

# Parkautomaten sind im Anflug

Hofsteiggemeinden, Lustenau und Bregenz managen den Parkraum.

**LAUTERACH** Hard hat sie bereits, Lauterach, Lustenau, Schwarzach, Wolfurt und Bregenz wollen in den kommenden Wochen nachziehen. „Die Bestellungen sind erfolgt, sobald die Parkautomaten und Beschilderung montiert sind, wird die Parkraumbewirtschaftung auch in den anderen Gemeinden aktiv“, erläutert der Wolfurter Bürgermeister Christian Natter.

Das Projekt, das sich „Regionales Parkraummanagement“ nennt, soll Parkplätze besser verfügbar machen und die Lebens- und Standortqualität erhöhen. In Bregenz werden dabei die Parktarifzonen auf das Quartier Mariahilf und auf „Hotspots“ wie die Landesbibliothek oder am Ölrain ausgeweitet. In den Hofsteiggemeinden (mit Ausnahme von Kennelbach) und Lustenau sind Kurzparkzonen im Ortszentrum geplant, nach 90 Gratisminuten sind 0,70 Cent pro Stunde fällig. „Es ist uns nicht darum gegangen, Geld fürs Parken zu verlangen, sondern die Dauerparker aus den Ortszentren zu verbannen“, sagt Harald Köhlmeier, Bürgermeister von Hard und Vorarlberger Gemeindeverbands-



präsident. In der Bodenseegemeinde sind die Parksheriffs seit knapp zwei Monaten unterwegs. „Und ich bin sehr, sehr positiv überrascht“, stellt Köhlmeier fest: „Wir haben schon sehr viele positive Rückmeldungen erhalten, außerdem hat sich das Ortsbild wesentlich verändert, es ist eine ganz neue Ordnung

im Parkraum festzustellen, die Parkumschlaghäufigkeit hat sich deutlich erhöht und der Anteil am Radverkehr konnte gesteigert werden.“ In Bregenz werden 24 neue Parkautomaten aufgestellt, in Hard sind es 21, in Wolfurt und Lustenau zwölf, in Lauterach fünf und in Schwarzach drei. Kennelbach hat zwar am Projekt mitgearbeitet, da es in der Gemeinde allerdings kaum öffentliche Parkplätze gibt, würde sich das Parkraummanagement nicht rechnen, führt Neo-Bürgermeister Peter Halder aus.

Das Parkraummanagement ist neben dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs, von Rad- und Fußwegen oder von Car-Sharing-Angeboten eine von vielen Maßnahmen, um Wege und Transporte auf möglichst schonende und umweltfreundliche Mobilitätsarten zu verlagern. „Wir müssen für Menschen, die heute vielfach noch ihre Wege mit dem Auto zurücklegen, gute Lösungen zur Verfügung stellen, damit sie die Alternativen entsprechend gut nutzen können“, sind sich die Bürgermeister der sieben Gemeinden einig. **VN-GER**

## 40.000 Euro für „Geben für Leben“

Geldspende von Rupp Food ermöglicht nun 800 Typisierungen.

**BREGENZ** Die Jubiläumsfeier der Hörbranner Firma Rupp Food zum 100-jährigen Bestehen auf dem Bodenseeschiff „Sonnenkönigin“ endete mit der Übergabe eines Spendenschecks an den Verein „Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich“. Den von den Gästen gespendeten Betrag von 16.500 Euro haben die Geschäftsführer Hubert und Christoph Rupp verdoppelt. Auf diese Weise sind insgesamt 33.000 Euro zusammengekommen.

Einige Gäste hatten die Ankündigung der Spendenaktion auf der Einladung gar nicht mitbekommen und daraufhin beschlossen, nachträglich Geld zu spenden. Damit ist der Spendenbetrag auf 40.000 Euro gewachsen. Das Team von „Geben für Leben“ um Obfrau Suanne Marosch dankt der Unternehmerfamilie Rupp und allen Spendern für die



Zu diesem Spendenbetrag von Rupp Food kamen 7000 Euro dazu. V. l.: Hubert Rupp, Andreas Wassner, Susanne Marosch, Isabella und Christoph Rupp. **RIESTERER**

großzügige Unterstützung: „Damit können wir wieder 800 Typisierungen bezahlen und hoffentlich viele Menschenleben retten.“

### Chance auf Überleben

„Geben für Leben“ ist ein gemeinnütziger Verein in Vorarlberg, der an Leukämie erkrankten Menschen eine Chance auf Überleben gibt.

Gesucht werden passende Stammzellenspenden für Menschen, die an Leukämie oder einer anderen Blutkrankheit leiden. Eine Typisierung (DNA-Bestimmung) kostet 50 Euro und wird ausschließlich durch Geldspenden finanziert. Bisher wurden über 21.000 Menschen typisiert. Unter ihnen waren 76 passende Stammzellenspenden.

## „Drive2 help“ lädt ein

**GÖTZIS** Auf ein außergewöhnliches Erlebnis dürfen sich die diesjährigen Teilnehmer der Oldtimerausfahrt „Drive2help“, die zugunsten von „Ma hilft“ durchgeführt wird, am kommenden Sonntag freuen. „Es sind schon mehrere Anmeldungen im Vorfeld bei uns eingelangt“, meldet Organisator Hanspeter Schuler (61). Wichtig für alle Kurzentschlossenen: „Sie sind natürlich auch willkommen und können sich ab 9.30 Uhr beim Parkplatz des Möslestadions in Götzis noch anmelden“, lässt Schuler wissen. Der Startbereich ist bewirtet. Um

11 Uhr gibt es die Fahrzeugweihe durch Pfarrer Wolfram Meusbürger, gegen 11.30 Uhr sollte sich der Tross Richtung Doren in Bewegung setzen.

Für Bewirtung ist natürlich auch am Zielort in Doren beim Sportplatz gesorgt. Worauf sich alle ebenfalls freuen dürfen: Es ist traumhaftes Sommerwetter ohne jegliches Regenrisiko vorausgesagt. **VN-HK**



„Drive2help“-Oldtimerfahrt mit Start beim Möslestadion in Götzis am kommenden Sonntag. Geplante Abfahrt nach Doren ca. 11.30 Uhr. Registrierung ab 9.30 Uhr.



Oldtimer auf großer Fahrt. Am kommenden Sonntag ist es so weit. **SAMS**



**Kommentar**  
Peter Bußjäger

## Automatismus?

Die Bundesregierung will die Dauer von Verfahren nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz verkürzen. Das ist prinzipiell löblich und dringend notwendig.

Unter das UVP-Gesetz fallen zu meist große Infrastrukturvorhaben wie Straßen, Kraftwerke oder Flughäfen. Dass UVP-Verfahren mitunter zehn Jahre lang dauern, wobei hier die Vorarbeiten durch die Antragsteller gar nicht eingerechnet sind, kann niemand ernsthaft wollen. Was die Regierung konkret vorhat, wissen wir noch nicht. Es kursieren Gerüchte, dass ein sogenannter Automatismus geplant ist, wonach Projekte automatisch als genehmigt gelten, wenn nach einer bestimmten Verfahrensdauer noch immer keine Entscheidung der Behörde ergangen ist. Dieses Vorhaben hat zu Unmut vor allem bei Umweltorganisationen geführt.

„Es gibt sicherlich zweckmäßigere Alternativen, um Verfahren zu beschleunigen.“

ben wie Straßen, Kraftwerke oder Flughäfen. Dass UVP-Verfahren mitunter zehn Jahre lang dauern, wobei hier die Vorarbeiten durch die Antragsteller gar nicht eingerechnet sind, kann niemand ernsthaft wollen. Was die Regierung konkret vorhat, wissen wir noch nicht. Es kursieren Gerüchte, dass ein sogenannter Automatismus geplant ist, wonach Projekte automatisch als genehmigt gelten, wenn nach einer bestimmten Verfahrensdauer noch immer keine Entscheidung der Behörde ergangen ist. Dieses Vorhaben hat zu Unmut vor allem bei Umweltorganisationen geführt.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Bundesregierung ernsthaft an einen solchen Automatismus denkt. Es ist klar, dass eine derartige Regelung verfassungswidrig wäre, weil sie Großprojekte gegenüber den privaten Bauwerbern privilegieren würde, von denen man zurecht erwartet, dass sie sich so lange gedulden, bis sie den Baubescheid des Bürgermeisters in Händen halten. Außerdem

wäre es unsachlich, wenn ein Antragsteller einfach durch Zuzahlen und möglicherweise auch durch von ihm verschuldete Verzögerungen zu einer Bewilligung käme. Zu guter Letzt verlangt auch das EU-Recht, dass Vorhaben mit erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt von den Behörden geprüft werden, was im Widerspruch zu einer automatischen Genehmigung stünde.

Es gibt sicherlich zweckmäßigere Alternativen, um Verfahren zu beschleunigen. Dazu würde beispielsweise die Übertragung der Zuständigkeit vom Bundesverwaltungsgericht auf die Landesverwaltungsgerichte zählen. Diese sind nämlich näher an der Sache und haben für die anzuwendenden Gesetze wohl auch das bessere Verständnis. Die meiste Zeit wird aber meines Erachtens damit vergeudet, dass die Gutachter von den Antragstellern immer detailliertere Unterlagen verlangen und mitunter Jahre benötigen, bis sie ihre Expertisen erstellen.

Das hängt sicher mit einer gewissen Angst zusammen, folgenreiche Entscheidungen treffen zu müssen. Wenn die Regierung bei diesen Schwachstellen ansetzen würde, um die Verfahren zu beschleunigen, wäre das legitim und erfolgversprechend.



**PETER BUSSJÄGER**  
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.

## Mein schönstes Urlaubsfoto

**SCHWARZACH** Wo oder wie verbringen Sie den Sommerurlaub? Daheim auf Balkonien, in den Bergen oder auf hoher See? Die VN suchen die schönsten und spektakulärsten Urlaubsfotos, auf denen sich Leser mit den VN in Szene setzen.

### 600 Euro

Die besten Motive und Geschichten werden in den kommenden

Wochen in der Zeitung abgedruckt. Auch Insider-Tipps aus dem Urlaubsort sind willkommen. Bitte nicht vergessen: Namen, Alter und Wohnort der abgebildeten Personen.

Zu gewinnen gibt es Shopping Cards von Hartlauer im Gesamtwert von 600 Euro.



Schicken Sie Ihr Foto mit kurzer Geschichte an: redaktion@vn.at, Betreff: „Mein Urlaubsfoto“.



Juhu, endlich Urlaub! Schicken auch Sie uns Ihr schönstes Urlaubsfoto, auf dem Sie sich mit den VN in Szene setzen. **VN/PAULITSCH**